

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Meinrad Schicker, freikirchlich

13. Februar 2011

## Wenn Steine zu Kopfkissen werden

Genesis 28,10ff

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Schlafen Sie nachts auch ab und zu unruhig? Ich habe einige sehr intensive Nächte hinter mir, in denen ich ständig die stressigen Geschehnisse des Vortages im Halbschlaf nochmals durcharbeitete. Zusätzlich hielten mich die ungewohnten Herausforderungen des nächsten Tages lange Stunden wach. Auch wenn – Gott sei Dank – nicht alle meine Nächte so angespannt sind, so realisierte ich wieder neu: Die Nachtstunden sind alles andere als verlorene Zeit. In diesen Stunden geschieht Bedeutsames: Unsere Seele befreit sich von den Eindrücken des Vortages und macht sich bereit für die Herausforderungen der Zukunft.

Interessant ist nun, dass die Bibel immer wieder Geschichten erzählt, in denen die Nacht, der Schlaf und nicht selten Träume eine bedeutsame Rolle spielten. Eine dieser Geschichten hat sich mir tief eingeprägt. Im Zentrum steht ein junger Mann, der sich aus Not einen Stein als Kopfkissen nehmen muss und in der Nacht darauf intensiv träumt. Es ist ein einschneidender Traum: Für ihn ist sofort klar, dass Gott zu ihm gesprochen haben muss. Jakob, so heisst der Träumer, hat auch allen Grund, unruhig zu schlafen: Was passiert ist, muss ihn sicher in die Nacht und so auch in den Schlaf verfolgt haben. Ein Familienstreit, wo es ums Erbe und die Stellung in der Familie geht, droht zu eskalieren und in Gewalt zu münden. Darum ergreift Jakob auf Rat seiner Eltern die Flucht vor seinem betrogenen und verständlicherweise wütenden Bruder. In der Bibel lesen wir, was sich auf seiner einsamen Flucht ereignet: *„Jakob kam an einen Platz und übernachtete dort, weil die Sonne gerade untergegangen war. Hinter seinen Kopf legte er einen der grossen Steine, die*

*dort umher lagen*“. Da im Orient die Dämmerung wesentlich kürzer ist als bei uns, wird Jakob von der Nacht regelrecht überrascht – ebenso, wie von den eskalierenden Umständen in seiner Familie. Unfreiwillig muss er in einer äusserst ungemütlichen Umgebung übernachten. Aus dem bequemen Nest zu Hause, wo er als Liebling seiner Mutter mit Samthandschuhen angepackt wurde und ihm alle Steine aus dem Weg geräumt wurden, wird er unfreiwillig mit der Härte des Lebens in der Gestalt eines Steins als Kopfkissen konfrontiert. Das Leben kann manchmal wirklich hart, steinhart und unbequem sein. Der Bibeltext schildert nicht, ob Jakob mit seinem Schicksal hadert oder nicht, ob er die Schuld für seine Situation bei sich selbst, bei seinen Eltern oder bei seinem zur Unbeherrschtheit neigenden Bruder sucht. Was klar ist: Der Zustand seiner Seele passt zum Ort, wo ihn die Nacht überrascht. Unbequem und steinig muss er sich zur Ruhe betten. Manchmal führt uns das Leben an Orte, die wir nie freiwillig gewählt hätten.

Endlich eingeschlafen sieht Jakob im Traum eine Treppe, die von der Erde, wo er schläft, bis in den Himmel reicht. Engel steigen auf dieser Treppe auf und nieder; der Himmel hat sich über ihm geöffnet. Dann hört er unmissverständlich eine Stimme, die sich zu erkennen gibt: *„Ich bin der Herr, der Gott deiner Vorfahren Abraham und Isaak“*. Jetzt, wo die Mutter nicht mehr über ihm wacht und ihm der Vater keine Ratschläge mehr geben kann, erhält Jakob Beistand und Trost von höchster Stelle. Offensichtlich ist er nicht vergessen gegangen: Mitten in der Einsamkeit und Dunkelheit erhält er von Gott selbst die Zusage, dass sein Leben weder dem Schicksal noch dem Zorn seines Bruders ausgeliefert ist. Was dann folgt sind unglaublich ermutigende Zusagen, die ein einsamer junger Mann, der eben die Sicherheit seines Zuhauses verlassen muss und auf den eine höchst unsichere Zukunft wartet, wohl dringend gebraucht hat. Gott spricht ihm zu: *„Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Sie werden so unzählbar sein wie der Staub auf der Erde“*. Die Zusage, dass er Land und Familie haben wird, taucht die ungewisse Zukunft in ein hoffnungsvolles Licht. ‚Land‘ steht für die Sicherheit, dass er genug zum Leben haben wird. Und ‚Nachkommenschaft‘ war in der damaligen Zeit die Altersvorsorge, die Zusage für einen geborgenen Lebensabend. Aber diese ganz konkreten Zusagen, die mit dem Leben und Überleben bis ins Alter zu tun haben, werden noch durch eine andere Aussage überboten. Gott verspricht etwas Unerhörtes: *„Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich und tue alles, was ich dir versprochen habe“*.

Wer wünschte sich nicht auch einen solchen Traum, und wer könnte solche Zusagen nicht ebenfalls in den (stein-)harten und einsamen Zeiten seines Lebens brauchen. Ist dies einmal mehr eine Geschichte, die einen Privilegierten vor der Härte der Lebens im letzten Moment doch noch bewahrt – anders, als es wahrscheinlich viele von uns erleben?

Nein, Jakob wird nicht wundersam erlöst von seiner Einsamkeit und Not. Seine Not wird noch eine ganze Weile andauern. Aber trotzdem hat sich in dieser Nacht etwas Einschneidens getan. Der eigentliche Höhepunkt folgt erst noch – gewissermassen der Schlüssel zum Geheimnis, warum wir nicht an der Härte des Lebens zu zerbrechen brauchen. Auf den ersten Blick scheint es nebensächlich: Jakob erwachte aus dem Schlaf und rief: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!

Ist das nicht total spannend – und überraschend? Der Himmel öffnet sich für Jakob nicht auf dem Höhepunkt seines Lebens. Wenn wir Erfolge feiern, uns auf dem Gipfel unseres Glücks fühlen, wenn die Liebe alles in rosarotes Licht taucht, wenn am Arbeitsplatz alles gelingt und unsere Lebensträume sich überwältigend erfüllen – dann sind wir dem Himmel vielleicht gar nicht so nahe, wie wir meinen und uns fühlen. Jakob erwachte aus dem Schlaf und rief: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!

Oft beobachte ich, wie Menschen gerade in den schwierigen, in den steinharten Zeiten ihres Lebens aus ihrem Schlaf geweckt werden. Im Erfolg passiert es uns doch oft, dass wir den wirklich bedeutsamen Fragen des Lebens aus dem Weg gehen. Wenn Menschen uns nicht mehr halten und trösten, dann stellt sich die Frage, wer oder was meinem Leben wirklich Halt gibt. Wenn wir uns wie Jakob nicht mehr bei mütterlichen oder väterlichen Menschen sicher fühlen können, wer gibt unserem Leben dann die hoffnungsvolle Perspektive, dann, wenn das Leben einfach zu einer einzigen grossen Überforderung wird? Wenn uns – im Bild gesprochen – die Nacht überrascht und uns nur eine Steinwüste umgibt, dann besteht die Hoffnung, dass wir dem Himmel viel näher sind, als dass wir ahnen. Das ist das Geheimnis dieser Geschichte. Wenn die menschlichen Sicherheiten uns nicht mehr jenen so dringend benötigten Halt geben, will Gott selbst sich uns offenbaren. Als Christen wissen wir, dass Gott nicht nur mit einigen wenigen Privilegierten einen Bund der Liebe und Treue schliessen will. Wir dürfen wissen, dass Gott mit allen Menschen, die sich vertrauensvoll auf ihn als ihren Gott einlassen wollen, diesen Bund der Liebe und Treue schliessen will.

Leider ist es so, dass wir oft erst in Momenten des Zerbruchs realisieren, wie zerbrechlich all unsere scheinbaren Sicherheiten sind. Natürlich wünsche ich niemandem die Erfahrung, dass ein mühsam aufgebautes Leben wie ein Kartenhaus in sich zusammenbricht. Manchmal braucht es so wenig. Erschreckend schnell werden wir mit der Zerbrechlichkeit unseres Lebens konfrontiert. Ich wünsche niemandem Einsamkeit und Ausweglosigkeit; ich wünsche niemandem solche steinharten Zeiten. Brauche ich ja auch nicht: All das und manchmal noch viel mehr kommt sowieso von selbst. Aber davon bin ich überzeugt: Gott liebt es, sich gerade in solch schwierigen Zeiten uns Menschen zu zeigen. Wo wir heute nur eine Katastrophe und ein einziges, riesiges Problem erkennen, können wir vielleicht morgen schon mit Jakob sagen: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!

Unsere Geschichte kommt mit einer Symbolhandlung zum Abschluss. Jakob erwacht wie gesagt nicht nur aus seinem physischen Schlaf, sondern in einem viel umfassenderen Sinn: Er beginnt seine steinige Umgebung – sein eigenes Leben – in einem ganz neuen Licht zu sehen. Wo ihm vorher nur Steine und Dunkelheit aufgefallen waren, sieht er nun einen heiligen Ort, wo Gott wohnt. Ehrfürchtig steht Jakob nun auf, nimmt diesen unbequemen Stein, der in der Nacht sein Kopfkissen war, richtet ihn zu einem Denkmal auf und verspricht: Aus diesem Stein soll später ein Heiligtum, ein Gotteshaus werden!

In der Bibel werden öfters aus Steinen Denkmäler gebaut. Ein Denkmal hat die Aufgabe, uns vor dem Vergessen zu schützen. Was wir in den unbequemen Nächten unseres Lebens über uns und vor allem auch über Gott als den letzten Halt in unserem Leben gelernt haben, wird uns manchmal unmerklich im Alltag geraubt. Der Alltag, wenn es wieder wie gewohnt läuft und wir alles im Griff zu haben meinen. Der Alltag, wo wir Dank unseren bewährten Überlebensstrategien scheinbar sicher auch ohne Gott über die Runden kommen.

Jakob wird später sein Versprechen erfüllen und dieses harte Kopfkissen zum Grundstein eines Heiligtums, eines Gotteshauses machen. Aber nicht nur Jakob braucht ein Denkmal. Ich bin überzeugt, dass auch wir heilige Orte der Erinnerung brauchen. Denk-mal! Vergiss-nicht! Erinnere-dich! Einige finden beim stillen Besuch einer Kirche oder Kapelle endlich die Ruhe und den Raum, um mit der Zerbrechlichkeit ihres eigenen Lebens in Berührung zu kommen. Ohne aber zu verzweifeln, weil gleichzeitig auch

Gott hier ist: Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich. Ich lasse dich nicht im Stich.

Mir persönlich ist der Gottesdienstbesuch am Sonntag ein solches Denkmal. Predigt, Gebet und die gemeinsam gesungenen Lieder laden mich ein, nicht zu vergessen. Der Höhepunkt dieser Denkmal-Gottesdienste ist für mich immer das Abendmahl. Jesus selbst nennt es ja auch ein Erinnerungsmahl: Wir dürfen uns daran erinnern, dass Jesus mit allen Menschen, die sich glaubensvoll auf ihn als Freund und Retter einlassen, einen Bund der Liebe und Treue geschlossen hat. Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich. Ich lasse dich nicht im Stich.

Liebe Hörerinnen und Hörer. Vielleicht haben Sie auch Nächte hinter sich, in denen Sie nicht so gut geschlafen haben. Vielleicht war eine Krankheit der Grund. Vielleicht lastet die Untreue und Lieblosigkeit von Menschen, denen Sie sich anvertraut haben, schwer auf Ihnen und Sie können kaum atmen. Andere erleben am Arbeitsplatz steinharte Situationen, die uns nicht nur den Schlaf, sondern auch das Gefühl der Sicherheit rauben. So schnell können das Leben und die Zukunft zu einem Albtraum werden. Ich erlaube mir, eine Erkenntnis unserer Jakobsgeschichte zu wiederholen: Gott liebt es, sich jenen Menschen zu zeigen, die gerade von der Nacht überrascht wurden und nur einen Stein als Kopfkissen haben. Gerade dann, wenn das Gewohnte nicht mehr Geborgenheit geben kann und wenn unsere scheinbaren Sicherheiten in sich zusammenbrechen, gerade dann sind wir dem offenen Himmel näher, als wir denken. Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!

Gott segne Sie.

Amen.

*Meinrad Schicker*  
*Begegnungszentrum Grabengut, 3600 Thun*  
*meinrad.schicker@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*